

Der Salon.

Beiblatt zur Gilpost für Moden.

N^o 46.

Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Gilpost.

1841.

Neuestes Bulletin der Moden.

Paris, den 28. October 1841.

Vor einigen Tagen besuchte ich die Magazine der „Deux Nuits“ auf der place de la Bourse Nr. 31, und habe dort Gelegenheit gehabt, die köstlichen Modezeuge zu bewundern, welche in reicher Auswahl daselbst ausgestellt sind, z. B. die doppelten Levantines, Merinos von aller Art, Seidenzeuge der mannigfaltigsten Qualität, Persische Atlas, Gros d'hivers, Gros de Tours mit weißen Dessins auf einem Grund von verschiedenen zarten Farben, mit Blumen besät, gestrahlt, quadrellirt, cannelirt u. s. w. u. s. w., ferner die schönen poult de soie, die Reys, die Foulards, die Pekins und moirirten Pekinets, sowie einfache und andere Sammete von großer Verschiedenheit. Was die Formen betrifft, so kann ich nichts Besseres thun, als Ihnen einige Toilettdetails der Madame Pallemand, rue de l'Échiquier Nr. 34, geben. Zunächst nennen wir die Roben von einfarbigem Cachemire, mit weitem Corsage und doppeltem festonnirten Shawl, glatten Kermeln, die Jupe garnirt mit einer doppelten Reihe festonnirter Schleifen. Ausgezeichnet schön war eine Robe von Rep, mit Schnuren nach Art der Passenterie garnirt; das Corsage eng und gekreuzt, wie die Jupe mit Buffen garnirt. Ferner: die Roben von perlgrauem Atlas, mit Franzen garnirt, das Corsage à la Amazone mit Kragen von schwarzem Sammet, die Kermel glatt mit doppelten Tokes's von Sammet, mit Franzen garnirt; endlich eine Robe von poult de soie, deren Jupe mit fünf Schleifen verziert war; das Corsage aufsteigend, von den Schultern zu dem Gürtel drapirt; die Kermel halbweit mit Tokes's und Schleifen garnirt.

Aus diesen Einzelheiten sieht man, daß noch keine großen Veränderungen vorgegangen sind; was wir von Neuem gesehen haben, sind die Redingots der Madame Augustine, rue Louis le Grand Nr. 27, mit einer Peterine von Sammet und Sammetrevers vorn am Leibchen. Die Amazonenkleider mit Parements und kleiner Peterine sind sehr beliebt, eben so die Redingots von Wollenstoff, geschlossen durch eine Reihe Knöpfe, welche bis zum untern Theil des Leibchens herabgehen. Mit Bestimmtheit können wir versichern, daß der Pelzbesatz eine große Rolle bei den Garnituren der Roben spielen wird. — Jetzt ein paar Worte über die Hüte.

Die Hüte, sollte man glauben, seien niemals so anmuthig und geschmackvoll gewesen, als zu dieser Zeit. Man muß gestehen, daß es nichts Hübscheres geben kann, als die mit Myosotis verzierten Sammethüte; ihre niedrige Form hat einen

ganz eigenen Reiz, und der Schnitt, welcher die Wangen, wie ein süßes Geheimniß, halb bedeckt, ist jedesfalls allerliebste. Ich kann Ihnen auch noch die weißen Sammethüte anempfehlen, mit Marabouts geziert, oder die von grauem gerissenen Sammet mit einem Zweig geschmückt, der auf jeder Seite herabfällt, und inwendig fast ganz mit Spigen gefüttert, die sich in lange Bärte endigen. Sehr anmuthig sind die Capots von weißem Atlas, mit rosenfarbenem Atlas gefüttert, mit einem Geraniumbouquet an der Seite geschmückt. Man sieht auch viele Capots von Sammet mit Federn, deren Enden in Marabouts gebunden, an die Thranenweidenzweige der frühern Zeit erinnern.

Bei Maurice Beauvais findet man allerliebste Hauben à la Penhièvre, à la Marquise, und auch die beliebten sogenannten Oeil de boeuf-Häubchen. Nichts ist eleganter und so gutkleidend, als die kleinen Victoriatoiffüren, dann die Hüte Jean Bart und die Turbans à jour. Beliebt sind die Coiffüren und Mützchen von Blondem; die Mode kehrt dabei zu den langen Bärten zurück.

Die Herren tragen als Morgenanzug am gewöhnlichsten die Ueberröcke à la chevalière; sie haben meist nur eine Reihe Knöpfe und breite Schöße. Was die Farbe betrifft, so wählt man englisch Schwarz, russisch Grün, das sogenannte vert de cour und Goldbronce. Die Pantalons haben sich in ihrem Schnitt nicht geändert; sie schließen noch immer eng an den Stiefel an. Die Morgengilets sind von reinem Wollencachemir mit geschlossenem Shawlkragen, für die Abendtoilette trägt man Gilets von matelassirter Seide, und von weißem oder chamoisfarbenem Cachemir, mit offenem Shawlkragen. Der griechische Paletot hat noch immer den Vorrang.

Markt des Lebens.

Rubini und Metternich. Nach der Saison in London machte der berühmte Rubini einen kleinen Abstecher nach Wiesbaden, wo sich eine enorme Anzahl von Sommergästen eingefunden hatte. Unter ihnen befand sich auch der Fürst Metternich, der von seinem Schlosse Johannisberg herübergereist war, um den Fürsten der Tenore zu hören. Nach einem sehr glänzenden Concert näherte sich der Minister dem Sänger, nahm ihn am Arme und ging mit ihm im Kurfaal auf und ab. „Mein lieber Rubini,“ sagte er endlich (er hatte ihn nämlich schon früher in Wien kennen gelernt), „es ist